

PLANEN, BAUEN, PFLEGEN

KLAUS DILLINGER FÜHRT WEITERHIN DAS BAU- UND UMWELTDEZERNAT

Die Mitglieder des Stadtrates haben in ihrer Sitzung am 11. Dezember 2017 den Beigeordneten beauftragt, ab 21. Juni das Bau- und Umweltdezernat der Stadt Ludwigshafen auch für die nächsten acht Jahre zu leiten. Über das Wechselbad zwischen dem, was erreicht werden konnte, was sich aufgrund unvorhersehbarer Gegebenheiten verzögert hat und was wichtig ist, um Ludwigshafen fit für die Zukunft zu machen, darüber sprach die neue Lu mit dem 57-jährigen Diplom-Ingenieur.



→ Klaus Dillinger tritt am 21. Juni seine zweite Amtsperiode an.

neue Lu: Herr Dillinger, mit welchem Gefühl starten Sie im Juni in Ihre neue Amtszeit?

► Dillinger: Zunächst bin ich dankbar dafür, dass der Stadtrat in Vertretung aller Bürgerinnen und Bürger mir das Vertrauen geschenkt hat, für weitere acht Jahre mein Dezernat mit rund 1.200 qualifizierten und hoch engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weiter führen zu dürfen. Vor den Aufgaben, die sich mir stellen, habe ich großen Respekt. Kindertagesstätten, Schulen, Kultureinrichtungen, Spiel- und Sportplätze oder das über 500 Kilometer lange Kanal- und Straßennetz sowie die städtischen Verwaltungsgebäude instand zu halten, ist eine Herausforderung. Stadtteile zu sanieren, die Grünflächen und Friedhöfe zu

pflegen, die Straßen zu reinigen, den Abfall und die Wertstoffe zu entsorgen und gute Umweltbedingungen zu schaffen, kommt hinzu. Wir müssen auch die planungsrechtlichen Voraussetzungen schaffen, um die Stadt weiter zu entwickeln: Auf welcher Fläche können wir, um der demografischen Entwicklung gerecht zu werden, neue Kindertagesstätten, eine Schule und Altenpflegeheime bauen? Wo kann sich Gewerbe ansiedeln, wo gibt es weitere Areale, die sich für Wohnungsbau eignen?

neue Lu: Was sind zufriedenstellende Momente?

► Dillinger: Wenn wir nach Planung, Maßnahmegenehmigung, Vergabe und Bauausführung neu gebaute Kindertagesstätten wie diejenige an der Gneisenaustraße, Gebäude wie die Erich Kästner- oder Georgensschule sowie die Stadtbibliothek oder Einrichtungen wie das Freibad am Willersinnweiher, die wir von Grund auf saniert haben, übergeben dürfen – das ist erfreulich. Freude kommt auch auf, wenn ich sehe, dass im Quartier Zollhofhafen, am Neubaugebiet Rheinufer Süd sowie durch den Ausbau der Rheinuferpromenade der Rhein wieder erlebbar wird. Wie sich Bürgerinnen und Bürger in dem vor gut einem Jahr gegründeten energetischen Quartier Süd einbringen, ist toll. Wenn ich sehe, dass sich der Wildpark aufgrund des engagierten Teams und der Unterstützung durch den Förderverein zu einem Publikumsmagneten entwickelt hat, der Friedrich-Ebert-Park

Naturliebhaber aus nah und fern anzieht und die Renaturierung des Altrheingrabens zwischen Edigheim und Frankenthal voranschreitet – ja, das zu beobachten und daran teilnehmen zu dürfen, macht Spaß.

Wichtig ist mir auch, dass wir die baurechtlichen Grundlagen für neue Wohnbauflächen schaffen konnten, wie im Rheingönheimer Sommerfeld oder auf dem ehemaligen Coca-Cola-Gelände in Mundenheim. Zuletzt haben wir den Startschuss für ein Areal am Heinrich Pesch Haus gegeben. Und, dass lange vor sich hin schlummernde Objekte wie das ehemalige Umspannwerk in der Lutherstraße, das Corso-Projekt in der Wredestraße, das Don-Bosco-Haus sowie das Hemshof-Center im Stadtteil Nord mit attraktiven Wohnungen zu neuem Leben erweckt werden konnten. Mit der Ausweisung eines Mittelstandsparkes in der Entwicklungsachse West werden neue Arbeitsplätze entstehen.

neue Lu: Und was die eher unerfreulichen?

Zu einem Kraftakt wird es, wenn aufgrund von Vorgaben seitens des Bundes und des Landes neben dem laufenden Geschäft ganz schnell gebaut werden muss. Ich denke an die vielen Unterkünfte für Flüchtlinge oder die Notwendigkeit, Kitas so zu erweitern oder neu zu bauen, dass Kinder bereits ab ihrem zweiten Lebensjahr betreut werden können. Weniger angenehm ist es, wenn aufgrund unvorhersehbarer Dinge

Baustellen nicht zu dem vereinbarten Termin fertig werden. Ein Beispiel ist die Lagerhausstraße, wo viele Leitungen im Straßenuntergrund nicht in der richtigen Tiefe lagen; die Brunckstraße hingegen konnte schnell und reibungslos fertiggestellt werden. Aber dies sind Vorgänge, mit denen man im Positiven wie im Negativen rechnen muss.

neue Lu: Welche Projekte stellen eine große Herausforderung dar?

► Dillinger: Das ist der beständige Ausbau unserer Wohnungsangebote für alle Zielgruppen, die hohe Zahl der Baugenehmigungen für Wohnraum in den letzten Jahren soll sich fortsetzen, damit verbunden: die Infrastruktur, das heißt Kitas, Schulraum, Erschließung. In Zeiten mit wenig Geld und hohem Sanierungsbedarf der bestehenden Gebäude wird nach wie vor nicht alles wünschenswerte Realität werden können. Mit neuen Flächen für den Mittelstand in der Entwicklungsachse West, mit neuen Netzwerken wie dem „start-up-campus“ müssen wir auch weiterhin Arbeitsplätze in unserer Stadt sichern und ausbauen. Engagierte und professionelle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beim Arbeitgeber Stadt zu halten und neue Kolleginnen und Kollegen für den Baubereich zu finden, ist angesichts der Arbeitsmarktlage in Deutschland nicht einfach. Aber wir haben interessante Aufgaben. Dazu zähle ich auch den Erhalt und behutsamen Ausbau des ÖPNV, von der Sanierung der Linie 10 bis hin zur Anschaffung neuer Stadtbahnen. Der Masterplan Grün, den federführend der WBL entwickelt hat, soll in den nächsten Jahren schrittweise umgesetzt werden und wieder zu einer besseren Grünpflege führen. Ich bin dem Stadtrat dankbar, dass er die dafür notwendigen Mittel im Haushalt bereitgestellt hat. Und dann sind ohne Zweifel die beiden Hochstraßen eine Aufgabe,

die weit über meine zweite Amtszeit hinauswirken wird. Nachdem bei der nicht sanierungsfähigen Hochstraße Nord ein Planungsprozess mit einer deutschlandweit prämierten Bürgerbeteiligung erfolgte und sich der Stadtrat 2014 für den Bau einer Stadtstraße entschied, konnten wir zum Jahreswechsel alle erforderlichen Unterlagen beim Landesbetrieb für Mobilität abgeben. Er ist nun für das Planfeststellungsverfahren zuständig. Ein großer Schritt waren die Zusagen von Bund und Land, das Projekt zu fördern. Eine Hiobsbotschaft im vorigen Jahr war dagegen das Gutachten einer tiefer gehenden statischen Untersuchung der Hochstraße Süd. Mit Hilfe der uns heute zur Verfügung stehenden Computerechnungen stellte sich heraus, dass die Statik erheblich verbessert werden muss. Das verursacht Kosten, das bindet erneut Personal und kostet Zeit. Am Ende, etwa 2030, wird anstatt der Hochstraße Nord die City West entstehen. Eine Chance für die Zukunft der Stadt, die aller Mühen wert ist.

neue Lu: Sie haben mit dem Bau- und Umweltdezernat, ein großes Portfolio an Themen abzudecken. Was steht denn noch im Fokus?

► Dillinger: Das ist, ganz klar, die nachhaltige Mobilität. Seit den 1950er-Jahren stieg die Anzahl der Autos enorm an, was uns belastet, durch Lärm oder Abgase, vor allem im Berufsverkehr. Im Vergleich zu früheren Zeiten muss man aber deutlich sagen, dass sich die Umweltsituation in Ludwigshafen erheblich verbessert hat. In meiner ersten Amtsperiode haben wir einen Lärmaktionsplan, den Luftreinhalteplan ebenso weiterentwickelt wie unser Klimaschutzkonzept aufgestellt und wollen bis Ende des Jahres den fortgeschriebenen Nahverkehrsplan vorstellen und mit der Bevölkerung diskutieren. Die Erkenntnis darüber,

dass der Stickstoffdioxidausstoß vieler Dieselfahrzeuge im realen Einsatz höher ist, als die von der Automobilindustrie angegebenen Laborwerte, hatte den Vorteil, dass Fördermittel bereitgestellt wurden, um zunächst Konzepte zur Bewältigung des Problems und erste Maßnahmen einzuleiten. Die einzelnen Vorschläge, die aus diesem sogenannten „Masterplan Green-City“ und aus unserem neuen ÖPNV-Programm resultieren, wurden im Frühjahr im Stadtrat und der Öffentlichkeit vorgestellt. Der ÖPNV, der Radverkehr und Fußgängerinnen und Fußgänger spielen auch in Ludwigshafen eine immer größere Rolle. Mobilität der Zukunft wird anders sein, auch mit Autos mit emissionsarmen Antrieben – und wir müssen die Weichen in der Stadt stellen.

neue Lu: Was macht Sie zusehends, die Stadt Ludwigshafen in ihrer Entwicklung voranzubringen?

► Dillinger: Mir ist diese Stadt, in der ich seit über 30 Jahren arbeite, ans Herz gewachsen. Durch das engagierte Miteinander von Kommunalpolitik, Stadtvorstand, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gelingt es uns gemeinsam, die Stadt fortzuentwickeln. Unsere Zielgruppe sind die Bürgerinnen und Bürger und insbesondere mit ihnen werden wir anstehende Projekte weiterhin vor Ort diskutieren und vorantreiben. Es gibt viel zu tun – und gemeinsam packen wir das. rik


 INTERVIEW

ZUR PERSON

► Klaus Dillinger

Studierter Raum- und Umweltplaner, arbeitete seit 1987 bei der Stadtverwaltung Ludwigshafen bei der Stadtplanung und in der Sparte Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung, die er von 1997 bis 2002 leitete. Seit 2003 ist er zudem Geschäftsführer der WirtschaftsEntwicklungsGesellschaft Ludwigshafen mbH. Dem Dezernat für Bau, Umwelt und Verkehr, WBL steht er seit Juni 2010 vor.